



Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung

Burgenland lernt

**Strategien und
Entwicklungsperspektiven
für die regionale Erwachsenenbildung**

Berufsförderungsinstitut Burgenland Burgenländische Forschungsgesellschaft Burgenländische Volkshochschulen Burgenländisches Volkswirtschaftswerk Evangelisches Bildungswerk Burgenland Haus der Begegnung – Bildungshaus der Diözese Eisenstadt Katholisches Bildungswerk der Diözese Eisenstadt Kulturna Zadruga – Kuga Landesverband der Burgenländischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare Ländliches Fortbildungsinstitut Burgenland Volkswirtschaftliche Gesellschaft Burgenland Wirtschaftsförderungsinstitut Burgenland

BuKEB - Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung (Hrsg):
Burgenland lernt.
Strategien und Entwicklungsperspektiven für die regionale Erwachsenenbildung.
Eisenstadt 2016.

Inhalt

| | |
|--|-----------------|
| „Burgenland lernt“ - Vorwort Landeshauptmann Hans Niessl | Seite 4 |
| Der Zugang zur Bildung muss lebenslang garantiert sein - Vorwort Christine Teuschler | Seite 5 |
| Ausgangslage | Seite 6 |
| Neue Herausforderungen für den ländlichen Raum | Seite 6 |
| Erwachsenenbildung im Burgenland – Zahlen, Daten, Fakten | Seite 7 |
| Soziodemographische Merkmale des Burgenlandes | Seite 7 |
| Weiterbildungsbeteiligung im Burgenland | Seite 9 |
| Bestehende Konzepte zum Lebensbegleitenden Lernen | Seite 15 |
| Europa | Seite 15 |
| Österreich | Seite 16 |
| Burgenland | Seite 16 |
| Maßnahmen zur Umsetzung regionaler Bildungsarbeit im Burgenland | Seite 18 |
| 1. Sicherstellung eines flächendeckenden EB-Grundangebots | Seite 19 |
| 1.1 Übereinkommen über Grundangebot EB | Seite 19 |
| 1.2 Übereinkommen über notwendige Rahmenbedingungen | Seite 20 |
| 1.3 Etablierung einer Steuerungsebene | Seite 21 |
| 1.4 Sicherstellung der Finanzierung eines EB-Grundangebots | Seite 21 |
| 2. Interesse für Erwachsenenbildung wecken | Seite 22 |
| 2.1 Benennung konkreter Zielgruppen und Lebenswelten sowie Ausbau entsprechender Angebote | Seite 22 |
| 2.2 Bildungsinformation und Beratung | Seite 23 |
| 2.3 Sensibilisierung für EB | Seite 24 |
| 3. Qualitätssicherung | Seite 24 |
| 3.1 (Vorhabens-)Berichte EB | Seite 24 |
| 3.2 Kennzahlen zur Erwachsenenbildung | Seite 25 |
| 3.3 Erwachsenenbildung als Profession | Seite 25 |
| Literatur | Seite 26 |
| Impressum | Seite 27 |

„Burgenland lernt“

Vorwort von Landeshauptmann Hans Niessl



Das Burgenland konnte sich in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen sehr erfolgreich entwickeln. Besonders deutlich wird der Aufstieg unseres Landes bei der Bildung. Das Burgenland ist der „Bildungsaufsteiger“ Österreichs – mit der höchsten Kinderbetreuungsquote, mit den kleinsten Volksschulklassen, mit dem Ausbau ganztägiger Schulformen, mit der höchsten Maturantenquote und auch mit den Studierenden an den Fachhochschulen und Universitäten.

Diese erfolgreiche Entwicklung wollen wir im heurigen „Jahr der Bildung“ weiter fortsetzen. Mit dem „Jahr der Bildung“ wollen wir viele Schwerpunkte von der Elementarpädagogik bis zur Fachhochschule sowie der Pädagogischen Hochschule und der Erwachsenenbildung setzen. Denn gerade in unserer heutigen Wissensgesellschaft bedeutet beste Bildung auch beste Chancen und Perspektiven in unserem Land.

„Den Gebildeten gehört der Moment, denen die sich weiterbilden, gehört die Zukunft“, hat einmal ein kluger Mann gesagt. Daher freut es mich ganz besonders, dass die Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung gemeinsam mit dem Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Graz eine regionale Lifelonglearning-Strategie für die Erwachsenenbildung im Burgenland erarbeitet hat. Im Mittelpunkt von „Burgenland lernt. Strategien und Entwicklungsperspektiven für die regionale Erwachsenenbildung“ stehen Maßnahmenvorschläge für eine Etablierung und Sicherstellung eines flächendeckenden, regionalen Grundangebotes.

Als Landeshauptmann des Burgenlandes bedanke ich mich bei den Mitgliedern der Burgenländischen Konferenz der Erwachsenenbildung sowie bei allen, die an der Erstellung dieses Konzeptes mitgearbeitet haben. Ich bin davon überzeugt, dass wir damit den erfolgreichen Weg des Burgenlandes im Bereich der Bildung fortsetzen und weiter ausbauen können.

Hans Niessl

Landeshauptmann von Burgenland

Der Zugang zur Bildung muss lebenslang garantiert sein

Vorwort von Christine Teuschler, BuKEB-Vorsitz



Unsere Gesellschaft befindet sich in einem permanenten und immer schneller vor sich gehenden Wandel. Dementsprechend verändern sich auch die Anforderungen, die Beruf und Alltag an den Einzelnen stellen. Der Wille zur persönlichen Weiterentwicklung und die Fähigkeit sich Neues anzueignen, sind zu fördern und zu festigen. Das Konzept des „Lebenslangen oder lebensbegleitenden Lernens“ zielt genau darauf ab: Es beschreibt die Voraussetzungen und notwendigen Maßnahmen, die Menschen zu befähigen während des gesamten Lebens eigenständig zu lernen. Um diesen Lernprozess überhaupt zu ermöglichen und damit der Zugang für jeden Menschen zum lebensbegleitenden Lernen auch garantiert ist, bedarf es allerdings bestimmter Rahmenbedingungen.

Die gemeinnützige Erwachsenenbildung sieht daher ihren gesellschaftlichen und bildungspolitischen Auftrag darin, für alle Sozial- und Altersgruppen ein entsprechend vielfältiges, leistbares und lebensraumnahes EB-Grundangebot bereit zu stellen.

Für die in der Burgenländischen Konferenz der Erwachsenenbildung (BuKEB) zusammengeschlossenen Erwachsenenbildungseinrichtungen aus dem allgemeinbildenden, berufsbildenden und konfessionellen Bereich war es daher ein Gebot der Stunde, in einem längerfristigen und breiten Diskussionsprozess einerseits die Themenfelder festzulegen, die ein entsprechendes Grundangebot für die Erwachsenenbildung im Burgenland umfassen sollte; und andererseits zugleich die Rahmenbedingungen, Kriterien und Maßnahmen zu definieren, deren es bedarf, damit allen BurgenländerInnen letztendlich auch tatsächlich ein solches regionales EB-Angebot zur Verfügung steht.

Das vorliegende Strategiepapier „Burgenland lernt“ skizziert die wesentlichsten Entwicklungsperspektiven und den Handlungsrahmen für die kommenden Jahre. Es mit Leben zu erfüllen, braucht das Zusammenwirken der einzelnen Erwachsenenbildungseinrichtungen und der öffentlichen Hand und wird zu einer großen Herausforderung für die Zukunft der Erwachsenenbildung im Burgenland.

Dr.in Christine Teuschler

BuKEB-Vorsitzende

Ausgangslage

Vor dem Hintergrund der nationalen Lifelong Learning (LLL)-Strategie 2020 sowie in Ergänzung zu den 2006 erschienenen EB-Leitlinien für das Burgenland hat es sich die BuKEB zur Aufgabe gemacht, eine regionale LLL-Strategie für die Erwachsenenbildung zu erarbeiten und zu implementieren. Im Mittelpunkt stand dabei vor allem die Erarbeitung eines Regionalentwicklungskonzepts Erwachsenenbildung mit einem auf die einzelnen Regionen des Burgenlandes bezogenen EB-Grundangebots und der dafür notwendigen Kriterien und Rahmenbedingungen.

Ein wesentlicher Teil des Entwicklungsprozesses war die Durchführung von regionalen und überregionalen Workshops. EB-Akteure wurden eingeladen, ihre Erfahrungen aus der täglichen Arbeit zu diskutieren, um auf diese Weise Potenziale und Problembereiche der Erwachsenenbildung im Burgenland zu identifizieren.

Neben dem Blickwinkel der PraktikerInnen sollte aber auch die wissenschaftliche Sichtweise berücksichtigt werden: Theoretische Daten und Fakten sowie Anregungen aus der aktuellen Bildungsforschung schienen eine unverzichtbare Grundlage für die Entwicklung einer fundierten, innovativen EB-Strategie zu sein. Aus diesem Grund begleiteten Univ.-Prof. Dr. Rudolf Egger und Mag. Otto Bodi vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz den Strategieentwicklungsprozess.

Das vorliegende Strategiepapier ist nun das Ergebnis dieses mehrjährigen Diskussionsprozesses.

Das Konzept skizziert Entwicklungsperspektiven für die Burgenländische Erwachsenenbildung der kommenden Jahre, wobei die Etablierung und Sicherstellung eines flächendeckenden, regionalen EB-Grundangebots eine der zentralen Aufgaben der Zukunft darstellt.

Neue Herausforderungen für den ländlichen Raum

Das Burgenland mit seiner ländlich geprägten Struktur stellt uns im Hinblick auf einen umfassenden Zugang zum Lebenslangen Lernen für alle vor ganz spezielle Herausforderungen.

In der Publikation „Lebenslanges Lernen als Thema für LEADER-Regionen 2014-2020“ (Erler et al. 2014) befassen sich die AutorInnen ebenfalls mit der Frage, wie ländliche Regionen auf die neuen Anforderungen im Aus- und Weiterbildungsbereich reagieren können. Dabei stellen sie fest, dass ländliche Regionen im Vergleich zu urbanen Regionen in den letzten Jahren in vielen Bereichen stark aufgeholt haben: „In vielen Zusammenhängen ist der ländliche Raum heute weniger Peripherie als noch vor einer Generation. Wirtschaftlich gesehen hat der ländliche Raum in den letzten Jahren und Jahrzehnten aufgeholt, das zeigt bspw. der verringerte Abstand der Kaufkraft von städtischem zu ländlichem Raum in Österreich. Auch bei den Bildungsabschlüssen haben viele ländliche Regionen zu den Städten aufgeschlossen oder diese sogar überholt.“ (Erler et al. 2014, S. 11)

Doch nach wie vor haben ländliche Regionen mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen: Geringere Angebotsdichte, lange Anfahrtswege und Ausdünnung der Infrastruktur stellen immer noch strukturelle Hindernisse im Weiterbildungsbereich im ländlichen Raum dar (vgl. Erler et al. 2014, S. 11).

Besonders in Zeiten, in denen der gesellschaftliche Wandel rasch voranschreitet und von unterschiedlichen Stakeholdern immer wieder neue Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung herangetragen werden, ist es wichtig, dass sich die Bundesländer mit zukünftigen Trends auseinandersetzen, regionale Besonderheiten sowie Problembereiche identifizieren und entsprechende Handlungsstrategien entwickeln.

Erwachsenenbildung im Burgenland – Zahlen, Daten, Fakten

Im Rahmen des LLL-Strategieentwicklungsprozesses beauftragte die BuKEB das Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz mit der Sammlung und Analyse von Datenmaterial zum Lebenslangen Lernen im Burgenland.

Als Datengrundlage wurde, neben Zahlen der Statistik Burgenland, vor allem die Mikrozensus-erhebung 2003 der Statistik Austria herangezogen, die ein Sonderprogramm zum Lebenslangen Lernen beinhaltet. Diese empirischen Grundlagen dienen der Entwicklung von Kriterien zur Implementierung einer regionalen Grundversorgung für Erwachsenenbildung. Im Folgenden sollen nun die wichtigsten Erkenntnisse wiedergegeben werden.

SOZIODEMOGRAPHISCHE MERKMALE DES BURGENLANDES

Das Burgenland ist mit einer Fläche von 3.962km² (4,7% der Gesamtfläche Österreichs) das flächenmäßig drittkleinste Bundesland Österreichs und verfügt mit 286.215 EinwohnerInnen über die geringste Einwohnerzahl (vgl. Egger/Bodi-Fernandez 2014, S. 28).

Es besteht aus sieben Bezirken, zwei Freistädten und 171 Gemeinden; das Nordburgenland aus den Bezirken Mattersburg, Eisenstadt-Umgebung, Neusiedl am See sowie aus den beiden Freistädten Eisenstadt und Rust, das Mittelburgenland lediglich aus dem Bezirk Oberpullendorf. Die Bezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf bilden zusammen die Region Südburgenland.

Abbildung 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung des Burgenlandes nach Bezirken in den Jahren von 1923 bis 2012. Es zeigt sich, dass der heute bevölkerungsreichste Bezirk Eisenstadt-Umgebung seit Mitte des letzten Jahrhunderts kontinuierlich gewachsen ist und Oberwart und Neusiedl am See überholt hat. Oberpullendorf, Güssing und Jennersdorf, die drei bevölkerungsärmsten Bezirke, weisen eine kontinuierliche Schrumpfung auf.

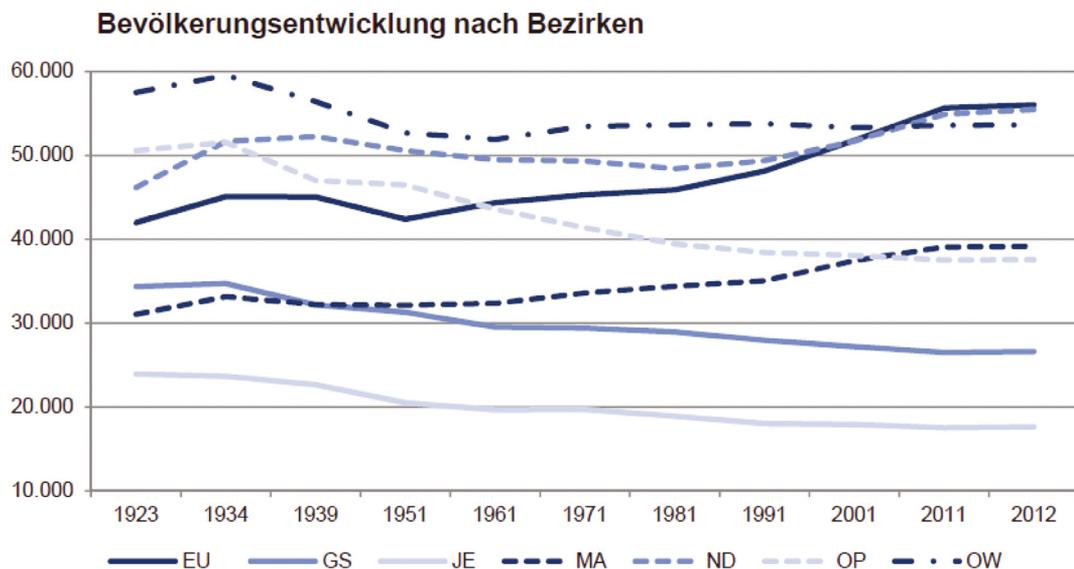


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung des Burgenlandes nach Bezirken (Quelle: Statistik Burgenland)

Bevölkerungsprognosen gehen davon aus, dass die Bezirke Eisenstadt-Umgebung (inkl. Eisenstadt und Rust) sowie Neusiedl am See bis zum Jahr 2050 mit knapp einem Viertel Zuwachs die höchsten Wachstumsraten verzeichnen. Die beiden südlichsten Bezirke Güssing und Jennersdorf werden hingegen stagnieren bzw. sogar leicht schrumpfen (vgl. Egger/Bodi-Fernandez 2014, S. 28).

Im Bundesländervergleich zeigt sich für das Burgenland eine Besonderheit hinsichtlich der Altersstruktur: In der Kategorie 65 Jahre und älter (19,51%) liegt das Burgenland über dem österreichischen Durchschnitt (17,75%), während es in der Kategorie 0-14 Jahre (13,24%) unter dem Schnitt (14,50%) liegt. Das Burgenland erweist sich somit, hinter Kärnten, als Bundesland mit der zweitältesten Bevölkerungsstruktur.

| Alter | Österreich | Burgenland | Kärnten | Nieder- österreich | Ober- österreich | Salzburg | Steiermark | Tirol | Vorarlberg | Wien |
|--------------|------------|------------|---------|-----------------------|---------------------|----------|------------|---------|------------|-----------|
| Insgesamt | 8.443.018 | 286.215 | 557.773 | 1.617.455 | 1.416.772 | 534.122 | 1.213.255 | 714.449 | 371.741 | 1.731.236 |
| 0-14 | 1224361 | 37885 | 76778 | 236223 | 215336 | 80320 | 163442 | 106854 | 61253 | 246270 |
| 15-64 | 5719753 | 192489 | 371962 | 1078199 | 957143 | 363766 | 820204 | 489815 | 252212 | 1193963 |
| 65 und älter | 1498904 | 55841 | 109033 | 303033 | 244293 | 90036 | 229609 | 117780 | 58276 | 291003 |
| in % | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 |
| 0-14 | 14,50 | 13,24 | 13,77 | 14,60 | 15,20 | 15,04 | 13,47 | 14,96 | 16,48 | 14,23 |
| 15-64 | 67,75 | 67,25 | 66,69 | 66,66 | 67,56 | 68,11 | 67,60 | 68,56 | 67,85 | 68,97 |
| 65 und älter | 17,75 | 19,51 | 19,55 | 18,74 | 17,24 | 16,86 | 18,93 | 16,49 | 15,68 | 16,81 |

Tabelle 1: Altersstruktur (Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung)

Im Bereich „Bildungsstruktur“ ist für das Burgenland festzuhalten, dass der Anteil jener, die nur eine Pflichtschule als höchsten Abschluss vorweisen können, am höchsten ist (30,5%; Österreich 25,6%). In der Kategorie Lehre als höchster Bildungsabschluss weist das Burgenland mit 32,2% den vergleichsweise zweitniedrigsten Wert nach Wien (26,9%) auf (Österreich: 35,3%). Weiters zeigt sich das Burgenland in den Kategorien BMS und BHS als höchster Abschluss überdurchschnittlich stark vertreten, im Bereich der AHS wiederum unterdurchschnittlich. Dies deutet daraufhin, dass im Burgenland eine berufsbildende höhere Bildung einen hohen Stellenwert hat. Im Bereich Universität/Hochschule liegt das Burgenland mit 5,9% im Bundesländervergleich an letzter Stelle.

Im Bezirksvergleich zeigt sich, dass die beiden südlichen Bezirke des Burgenlandes, Güssing und Jennersdorf, sich durch vergleichsweise niedrige Bildungsabschlüsse auszeichnen, während Eisenstadt über eine AkademikerInnenquote verfügt (18,7%), die nicht nur weit über dem burgenländischen (7,3%), sondern auch deutlich über dem österreichischen (11,4%) Durchschnitt liegt (vgl. Egger/Bodi-Fernandez 2014, S. 32f).

Bevölkerung ab 15 Jahren 2001 nach höchster abgeschlossener Schulbildung

| Höchste abgeschlossene Schulbildung Anteile in % | Österreich | Burgenland | Kärnten | Niederösterreich | Oberösterreich | Salzburg | Steiermark | Tirol | Vorarlberg | Wien |
|---|------------|------------|---------|------------------|----------------|----------|------------|-------|------------|-------|
| Pflichtschule | 25,6 | 30,5 | 22,0 | 25,3 | 29,7 | 22,7 | 24,9 | 27,7 | 29,6 | 22,4 |
| Lehre | 35,3 | 32,2 | 40,6 | 34,9 | 39,0 | 39,3 | 40,9 | 34,1 | 34,8 | 26,9 |
| BMS | 13,1 | 14,7 | 14,7 | 15,2 | 11,0 | 13,4 | 13,1 | 15,0 | 16,6 | 10,3 |
| AHS | 8,0 | 5,4 | 4,0 | 5,4 | 3,3 | 4,7 | 4,8 | 5,7 | 3,4 | 11,5 |
| BHS | 8,7 | 9,5 | 9,8 | 9,7 | 8,2 | 7,9 | 7,3 | 6,7 | 6,4 | 10,1 |
| Hochschulv. Lehranstalt | 2,1 | 1,8 | 2,3 | 1,9 | 2,5 | 2,6 | 1,8 | 2,1 | 2,3 | 2,1 |
| Universität, Hochschule | 9,2 | 5,9 | 6,8 | 7,5 | 6,3 | 9,3 | 7,2 | 8,8 | 6,9 | 16,7 |
| insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Tabelle 2: Bevölkerung nach höchstem Bildungsabschluss (Quelle: Statistik Burgenland)

Fast 40% oder 48.571 der burgenländischen Erwerbstätigen gingen im Jahr 2009 einer Arbeit außerhalb ihres Wohnbundeslandes nach. Das Burgenland ist damit weiterhin das stärkste Auspendlerbundesland Österreichs, gefolgt von Niederösterreich mit 27% und Wien mit 11,1% (vgl. Egger/Bodi-Fernandez 2014, S. 34).

WEITERBILDUNGSBETEILIGUNG IM BURGENLAND

Insgesamt gaben im Burgenland im Jahr 2003 14,6% der Befragten an, in den letzten 12 Monaten an Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen zu haben. Damit liegt die Teilnahmequote des Burgenlandes deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von 21,8% und bildet somit das Schlusslicht im Vergleich zu allen anderen Bundesländern.

| | Burgenland | andere Bundesländer | Gesamt |
|---------------------|------------|---------------------|---------|
| beide | 1,30% | 2,80% | 2,70% |
| beruf | 9,40% | 12,00% | 11,90% |
| privat | 3,80% | 7,30% | 7,20% |
| keine Weiterbildung | 85,40% | 78,00% | 78,20% |
| Gesamt | 100,00% | 100,00% | 100,00% |

Tabelle 3: Weiterbildungsteilnahme nach Bundesland (vgl. Statistik Austria; eigene Bearbeitung)

Bezogen auf die NUTS 3 Regionen (vgl. Abbildung 2) zeigt sich, dass sich die Anteile der Personen, die in den letzten 12 Monaten an keiner Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen haben, zwischen den Regionen wenig unterscheiden. Am höchsten ist der Anteil an Personen, die an keiner Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen haben, im Nordburgenland mit 86,3%, gefolgt vom Südburgenland mit 85,7% und dem Mittelburgenland mit 81,4%.

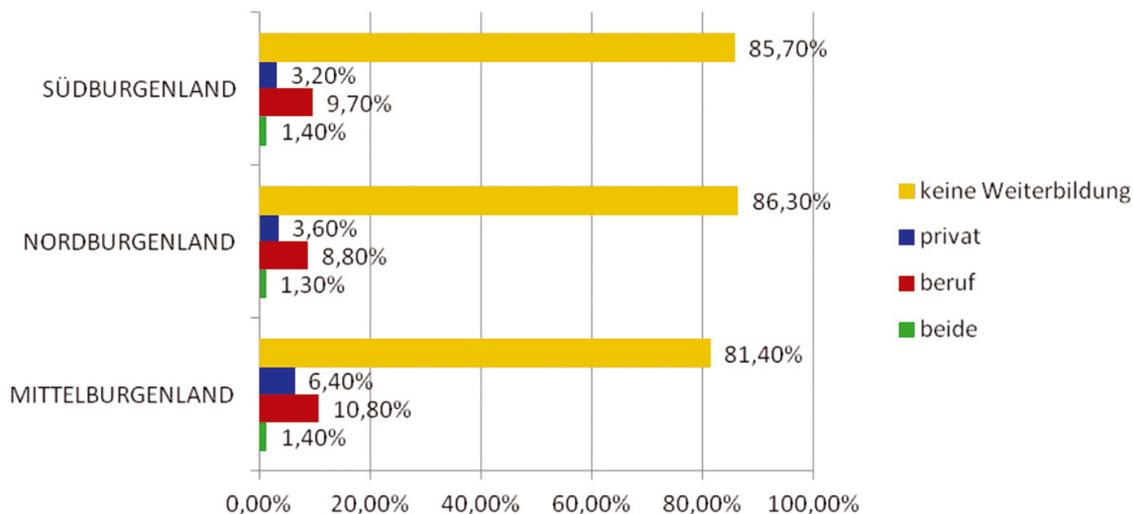


Abbildung 2: Weiterbildungsteilnahme nach NUTS III-Regionen (vgl. Statistik Austria; Bearbeitung durch O. Bodi 2013)

Während sich bei der Teilnahme an Weiterbildungsaktivitäten kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen, unterscheiden sich Personen verschiedener Alterstufen diesbezüglich doch deutlich. Im Burgenland ist die Teilnahme in der Gruppe der 30 bis 34-jährigen mit 27,4% am höchsten und nimmt danach kontinuierlich ab. Kursbesuche sind in allen Altersstufen im Burgenland deutlich unter dem österreichischen Schnitt.

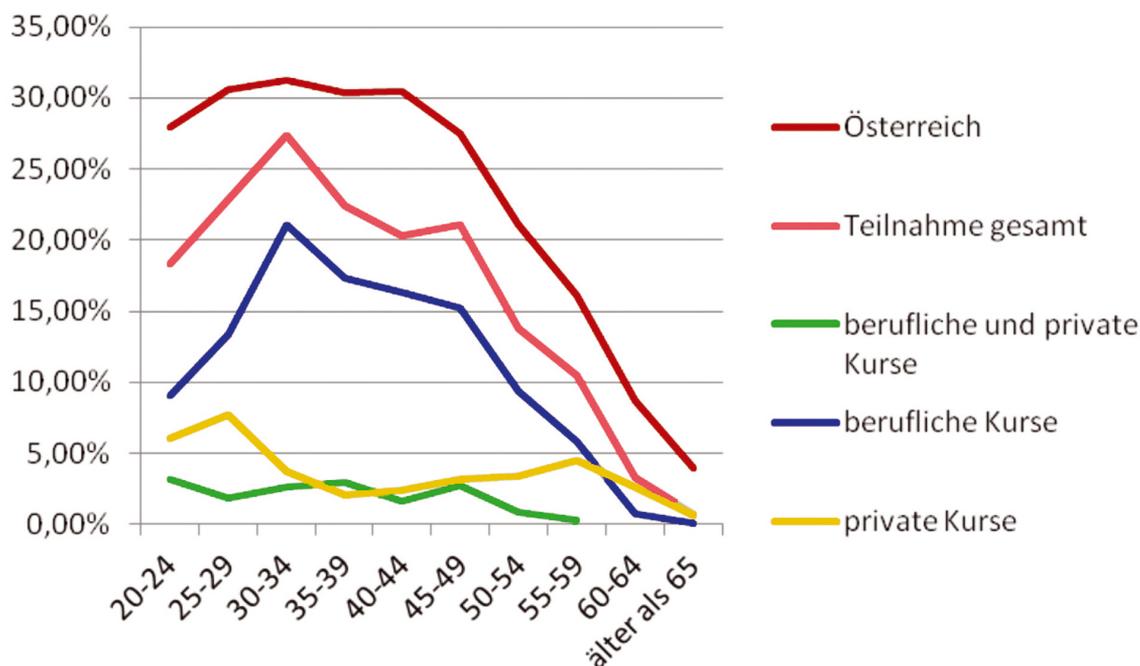


Abbildung 3: Teilnahme nach Alter (vgl. Statistik Austria; eigene Bearbeitung)

Den wichtigsten Faktor für die Beteiligung an Weiterbildung stellt, wie in zahlreichen Studien (vgl. Holzer 2004, S. 53) nachgewiesen werden konnte, die Höhe der abgeschlossenen Schulbildung dar. Im Burgenland steigt die Weiterbildungsquote, wie in Abbildung 4 ersichtlich, von 5,6% bei Personen mit Pflichtschulabschluss über 26,8% bei Personen aus allgemein bildenden höheren Schulen bis auf 52,4% bzw. 42,7% bei Personen mit den höchsten möglichen Bildungsabschlüssen.

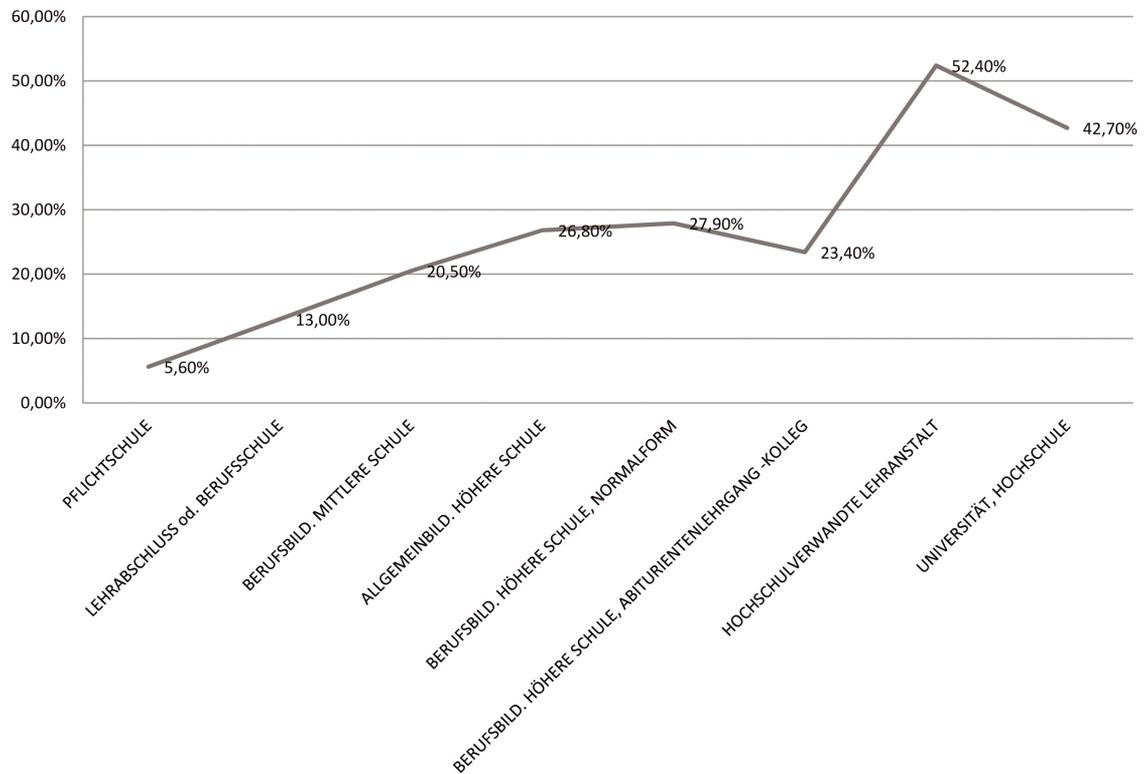


Abbildung 4: Teilnahme nach höchster abgeschlossener Ausbildung (vgl. Statistik Austria; eigene Bearbeitung)

Die Weiterbildungsinteressen der Burgenländerinnen und Burgenländer zeigen sich in der Frage nach dem Ausbildungsbereich des zuletzt besuchten Kurses innerhalb der letzten 12 Monate. Am beliebtesten sind Kurse aus dem Dienstleistungsbereich, die von 21% der TeilnehmerInnen gewählt werden. Auch Kurse aus „Sozialwissenschaft, Wirtschaft und Recht“, die von 20,9% zuletzt besucht worden sind, sowie „Computerbedienungskurse“ (17,3%) sind gefragt. Kurse aus dem Bereich „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ (8,2%), Kurse aus dem „Gesundheits- und Sozialwesen“ (7,8%) sowie Kurse aus „Geisteswissenschaften und Künste“ (6,8%) und „Allgemeine Bildungsgänge“ (5,8%) werden ebenfalls vergleichsweise häufig besucht. Die weiteren abgefragten Ausbildungsbereiche (Fremdsprachen, Erziehung, Landwirtschaft, Informatik, Mathematik und Statistik, Exakte Naturwissenschaften) liegen alle unter 5% (vgl. Egger/ Bodi-Fernandez 2014, S. 41).

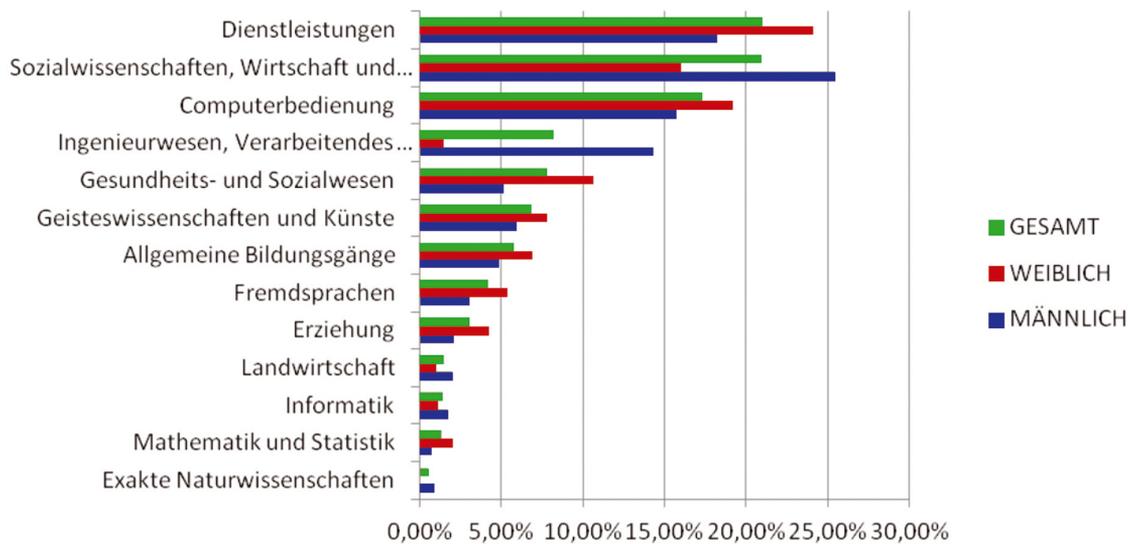


Abbildung 5: Ausbildungsbereiche nach Geschlecht (vgl. Statistik Austria; eigene Bearbeitung)

Drei Viertel (73,3%) der befragten BurgenländerInnen gaben an, Weiterbildungskurse aus beruflichen Gründen absolviert zu haben, nur 26,7% belegten Kurse aus privaten Gründen (Österreichweit liegt das Verhältnis zwischen beruflich und privat bei 65,1% zu 34,9%).

Die Frage, welche Veränderungen es erleichtern würden, Zeit für Weiterbildung zu haben, kann als Indikator für vorhandene Weiterbildungsbarrieren betrachtet werden. Abbildung 6 zeigt, zu welchem Anteil spezifische Veränderungen die Burgenländerinnen und Burgenländern zu einer Teilnahme an Weiterbildung motivieren würden.

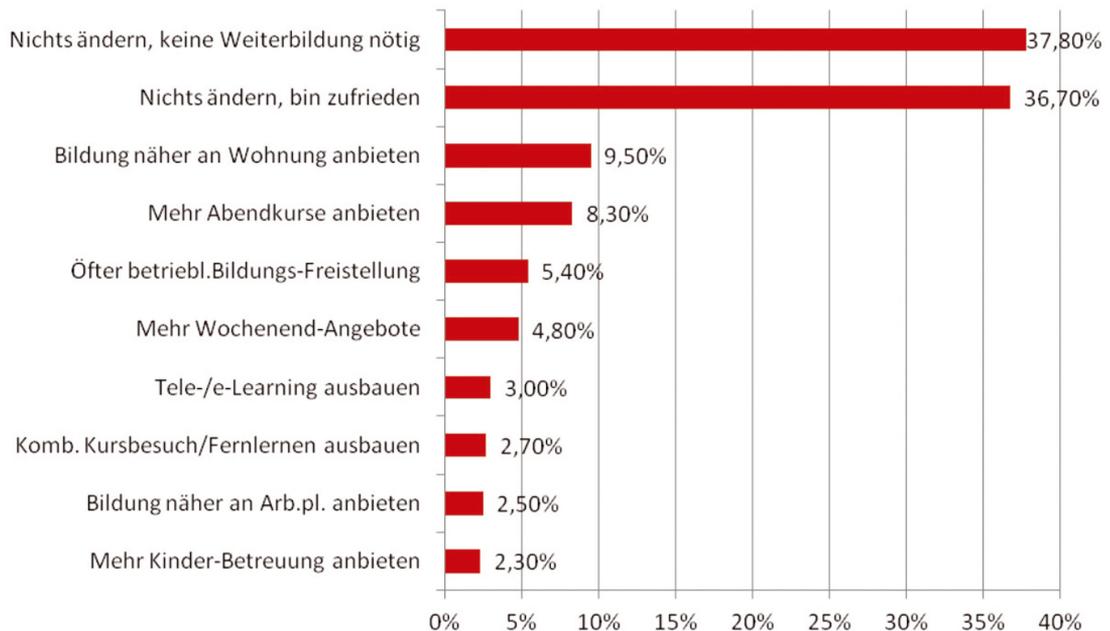


Abbildung 6: Veränderungswünsche (vgl. Statistik Austria; Bearbeitung durch O.Bodi 2013)

Gesamt betrachtet zeigt sich, dass ca. 37% der Burgenländerinnen und Burgenländer mit der Weiterbildungssituation zufrieden sind und nichts ändern würden. In Gesamtösterreich zeigen sich mit 45,9% deutlich mehr Personen mit der Situation im Bereich der Weiterbildung zufrieden. 37,8% der Burgenländerinnen und Burgenländer geben an, zufrieden zu sein, da sie keine Weiterbildung nötig hätten. Im Vergleich dazu geben das in Gesamtösterreich lediglich 26,3% an. **Somit scheint einerseits der Bedarf an Weiterbildung im Burgenland geringer als im restlichen Österreich zu sein. Andererseits ist die Versorgung für jene, die Bedarf haben, stärker verbesserungswürdig als in den anderen Bundesländern.**

Der häufigste Änderungswunsch besteht mit 9,5% darin, dass es ein stärkeres Angebot an Bildungsveranstaltungen in der Nähe des Wohnortes geben sollte. 8,3% der Burgenländerinnen und Burgenländer geben an, dass sie durch ein größeres Angebot an Abendkursen mehr Zeit für Weiterbildung bekommen würden. 5,4% würden sich häufiger betriebliche Bildungsfreistellungen erhoffen.

Betrachtet man die Weiterbildungsbarrieren im regionalen Kontext, sind wieder einige regionsspezifische Besonderheiten auszumachen. Es zeigt sich, dass der Anteil jener, die nichts ändern wollen, da sie keine Weiterbildung nötig hätten, im Mittelburgenland mit 32% am niedrigsten ist, während der Anteil im Südburgenland mit 40% am höchsten ist. Mit dem Angebot

an Weiterbildung zufrieden zeigen sich im Mittel- und im Nordburgenland jeweils etwa 39%. Der Anteil an zufriedenen Personen ist im Südburgenland mit 32,8% am geringsten ausgeprägt. **Im Südburgenland ist folglich die Diskrepanz zwischen jenen, die angeben keine Weiterbildung nötig zu haben und denen, die Bedarf hätten, aber keine geeigneten Angebote finden, am stärksten ausgeprägt.** Vor allem Angebote näher am Wohnort scheinen im Südburgenland benötigt zu werden. Im Mittelburgenland wird am häufigsten ein größeres Angebot an Abendkursen gewünscht (vgl: Egger/Bodi-Fernandez 2014, S. 43f).

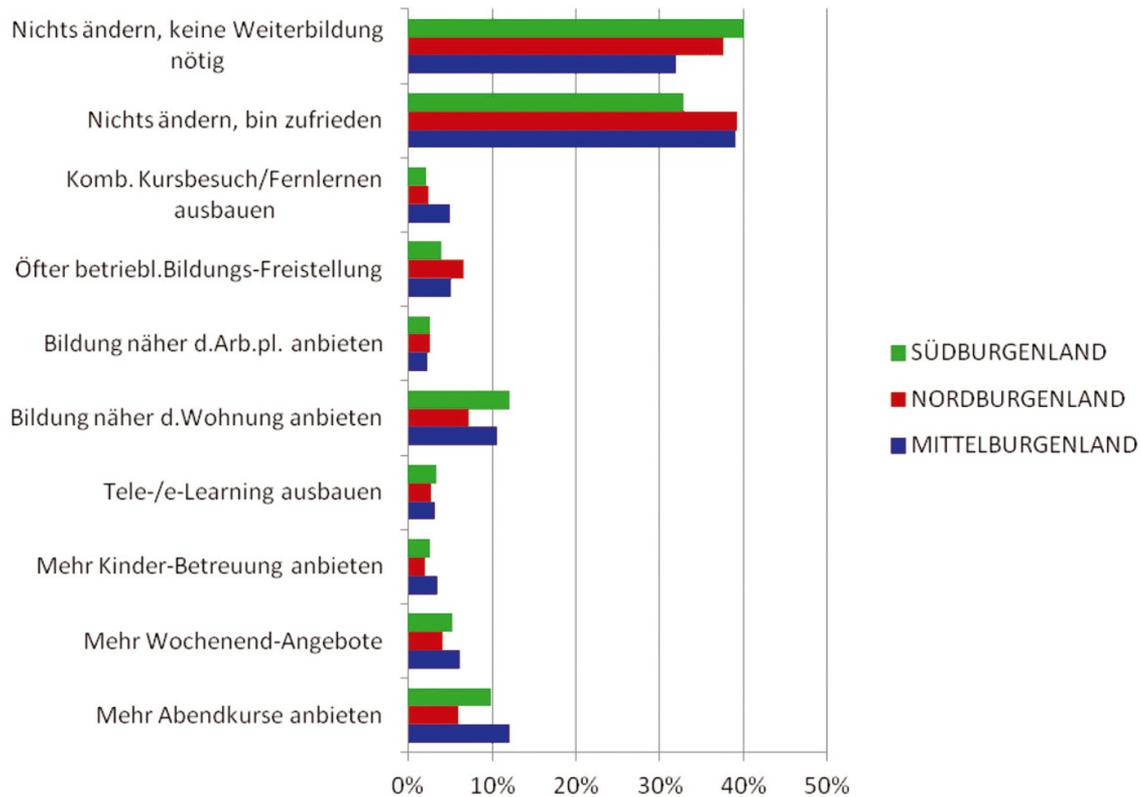


Abbildung 7: Veränderungswünsche nach Region (vgl. Statistik Austria; eigene Bearbeitung)

Bestehende Konzepte zum Lebensbegleitenden Lernen

Bildung befindet sich europaweit in einer Phase der Neuorientierung: Im Kontext des beschleunigten sozialen und kulturellen Wandels kommt ihr eine herausragende Bedeutung für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und für die Sicherung von Lebensqualität zu.

Es lässt sich zum heutigen Stand gerade im Bildungsbereich nur schwer absehen, welche Art von Wissen und Bildung in den nächsten Jahrzehnten erforderlich sein wird. Die Hierarchie von Bildungsinhalten wurde durch die Gleichwertigkeit vieler Themen und Fachbereiche abgelöst: Permanente Weiterbildung, Schlüsselkompetenzen, Reflexionswissen sowie Persönlichkeitskompetenzen treten immer mehr in den Vordergrund. Gerade aus diesem Grund haben sich sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene unterschiedliche ExpertInnengruppen mit der Frage nach zukünftigen Strategien im EB-Bereich auseinandergesetzt, die auch der Burgenländischen Strategie als wesentliche Grundlage und als Referenzrahmen dienen. Um einerseits einen Überblick über diese Aktivitäten zu geben und andererseits das vorliegende Papier innerhalb der bereits bestehenden Konzepte zu verorten, sollen im Folgenden die wesentlichsten Eckpfeiler europäischer und österreichischer Entwicklungen im Bereich LLL dargestellt werden.

Europa

In der jüngsten Vergangenheit fand ein Bewusstseinswandel der politischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit in Bezug auf lebenslanges Lernen statt. Wirtschaftliche Gegebenheiten verlangen heute nach Flexibilität und Anpassungsfähigkeit seitens der Beschäftigten, die im Zuge der Erstausbildung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten müssen regelmäßig einem „Update“ unterzogen werden, um den Erfordernissen des Arbeitsmarktes zu entsprechen.

Als Reaktion auf diese Entwicklungen beschloss der **Europäische Rat bereits im März 2000 in Lissabon** das Ziel, die EU bis zum Jahr 2010 „zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen.“ (Europäischer Rat 2000, zit. n. Steiner/Wagner 2011, S. 11)

Eine wissensbasierte Wirtschaft erfordere „Investitionen in die Menschen“, das lebenslange Lernen sollte zum „Grundbestandteil des europäischen Geschäftsmodells“ werden (ebd.). Doch die Zwischenbilanz zeigte, dass die ambitionierten Ziele nicht erreicht werden konnten – weshalb die Lissaboner Strategie 2005 eine Neuausrichtung erfuhr, die die Bereiche Wachstum und Beschäftigung in den Mittelpunkt rückte (vgl. Steiner/Wagner 2011, S. 11).

Zur Verwirklichung dieser Ziele wurde von der EU ein **Programm für lebenslanges Lernen** geschaffen, welches sich zunächst in verschiedene sektorale Unterprogramme teilte: Comenius (Vorschul- und Schulbildung), Erasmus (Hochschulbildung), Leonardo da Vinci (Berufliche Bildung) und Grundtvig (Erwachsenenbildung) (vgl. Steiner/Wagner 2011, S. 12). Diese Unterteilung wurde schließlich 2014 wieder aufgehoben, das Nachfolgeprogramm Erasmus+ für den Zeitraum 2014 bis 2020 fasst alle Sektoren wieder in einem gemeinsamen Programm zusammen. Wie bereits in den Jahren davor stehen auch in der neuen Periode die Förderung von Mobilität und transnationaler Zusammenarbeit sowie der Austausch bewährter Praxis im Bildungs- und Jugendbereich im Fokus der Bemühungen (vgl. Nationalagentur Lebenslanges Lernen 2015, S. 1).

Im Juni 2010 wurde „**Europa 2020**“, die Nachfolgestrategie der Lissabon-Vereinbarung, beschlossen. Darin wurden Kernziele definiert (Verringerung der Schulabbruchsquote von 15% auf 10% sowie Erhöhung der HochschulabsolventInnen von 31% auf 40%) und entsprechende Leitinitiativen beschlossen, die zur Verbesserung des Hochschulwesens und der Erwachsenenbildung beitragen sollen und den Rahmen für zukünftige nationale Reformprogramme bilden (vgl. Steiner/Wagner 2011, S. 14).

Österreich

Eine der wesentlichsten nationalen bildungspolitischen Entwicklungen im Bereich LLL ist die „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich“. In Anlehnung an die „Leitlinien einer kohärenten LLL-Strategie für Österreich“ (2007) sowie an das Positionspapier „Chance Bildung“ (2007) wurde sie im Jahr 2011 als gemeinsames Produkt von Unterrichtsministerium, Wissenschaftsministerium, Sozialministerium sowie Familienministerium präsentiert und gilt seither als Rahmen für die österreichische Bildungsarbeit.

„Wichtigstes Kennzeichen der österreichischen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen ist der ganzheitliche Ansatz, der alle Lernbereiche berücksichtigt. [...] Nicht-formalen Bildungswegen – wie u.a. Seminaren und Kursen – kommt deshalb ebenso große Bedeutung zu wie den formalen Bildungswegen, die an Schulen oder Hochschulen absolviert werden. Auch für eine verbesserte Anerkennung informeller Lernprozesse – wie z.B Lernen am Arbeitsplatz oder im Rahmen einer Tätigkeit für NGOs – werden wichtige Weichenstellungen vorgenommen.“ (Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich 2011, S. 5)

Inhaltlich werden 10 Aktionslinien formuliert, wobei sich sieben davon (3,4,5,6,8,9,10) auf die Erwachsenenbildung beziehen (vgl. ebd):

1. Stärkung der vorschulischen Bildung und der Erziehung als längerfristige Grundvoraussetzungen
2. Grundbildung und Chancengerechtigkeit im Schul- und Erstausbildungswesen
3. Kostenloses Nachholen von grundlegenden Abschlüssen und Sicherstellung der Grundkompetenzen im Erwachsenenalter
4. Ausbau von alternativen Übergangssystemen ins Berufsleben für Jugendliche
5. Maßnahmen zur besseren Neuorientierung in Bildung und Beruf und Berücksichtigung von Work-Life-Balance
6. Verstärkung von „Community-Education“-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft
7. Förderung lernfreundlicher Arbeitsumgebungen
8. Weiterbildung zur Sicherung der Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit
9. Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Lebensphase
10. Verfahren zur Anerkennung non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen in allen Bildungssektoren

Die EB-betreffenden Aktionsfelder werden auch in der vorliegenden burgenländischen LLL-Strategie aufgegriffen.

Zudem liefert die ÖIEB-Studie „Lebenslanges Lernen als Thema für LEADER-Regionen 2014-20“ (Erler et al.. 2014) wichtige Anstöße. Sie setzt sich mit den Herausforderungen des lebenslangen Lernens im ländlichen Raum auseinander.

Burgenland

In Vorbereitung auf die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 wurde gemeinsam mit ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen unter Federführung des Regionalmanagements Burgenland (RMB) die „**Entwicklungsstrategie Burgenland 2020**“ erarbeitet. Darin heißt es: „Die Herausforderung, Ressourceneffizienz und Wettbewerbsfähigkeit in der Wirtschaft in Einklang zu bringen, stellt für das Burgenland [...] eine große Chance dar, ein zukunftsfähiges Profil zu gewinnen. Viele Ansätze weisen in diese Richtung und auch die Bevölkerung unterstützt den Ansatz, nachhaltige Entwicklung, hohe Lebensqualität und internationale Wettbewerbsfähigkeit synergetisch anzustreben. Die Strategie „Burgenland 2020“ hat ihren Fokus aber nicht nur auf das

Burgenland selbst gelegt, sondern auch auf grenzüberschreitende, internationale Perspektiven.“ (Entwicklungsstrategie Burgenland 2020, S. 22).

Die Entwicklungsstrategie umfasst insgesamt 5 Themenfelder: „Nutzung von Ressourcen und Umwelt“, „Regionalentwicklung/Wirtschaft/Standorte“, „Bildung/Qualifizierung/ Beschäftigung“, „Forschung und wissenschaftsbasierte Weiterentwicklung“ sowie „Lebensqualität und Lebensumfeld“.

Für die regionale Erwachsenenbildung spielt vor allem der Bereich „Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung“ eine wichtige Rolle. Dabei geht es sowohl um Zugang zu Qualifizierung für Beschäftigung als auch um die Stärkung der regionalen Identität durch allgemeine Bildungsangebote in allen Teilregionen des Burgenlandes sowie darum, „den Stellenwert von lebensbegleitendem Lernen und Bewusstsein für Bildung als Prozess zu erhöhen und Möglichkeiten für die persönliche Weiterentwicklung der Bevölkerung zu verbessern.“ (Entwicklungsstrategie Burgenland 2020, S. 48)

Die Entwicklungsstrategie Burgenland 2020 legt hier das Hauptaugenmerk speziell auf zwei Entwicklungsfelder:

A. Weiterentwicklung von Qualifizierung und Beschäftigung unter Berücksichtigung der regionalen Nachfrage nach Berufsbildern forcieren

Strategieelemente: Förderungen von Qualifizierungen für Beschäftigte, Entwicklung spezieller Ausbildungen in Kooperation mit der regionalen Wirtschaft, Weiterentwicklung des Territorialen Beschäftigungspaktes (TEP), Aufwertung und Unterstützung von Lehre und FacharbeiterInnenausbildung

B. Bildungsangebote dezentral ausbauen – Wissen und lebensbegleitendes Lernen als gesellschaftliches und wirtschaftliches Potenzial nutzen

Strategieelemente: Ausbau von Bildungsberatungsangeboten, Partizipation sogenannter „bildungsferner Gruppen“ erhöhen, Ausbau des Bildungsangebots der Erwachsenenbildung in allen Teilregionen, Entwicklung neuer Modelle für Wissenstransfer und Ausbau des dezentralen Bedarfs für Aus- und Weiterbildung spezieller Zielgruppen wie z.B. ältere Menschen, Niedrigqualifizierte, Menschen mit Behinderung, etc.

(Vgl. Entwicklungsstrategie Burgenland 2020, S. 47ff)

Maßnahmen zur Umsetzung regionaler Bildungsarbeit

Das Burgenland mit seiner ländlich geprägten Struktur stellt die Erwachsenenbildung, im Hinblick auf einen umfassenden Zugang zum lebensbegleitenden Lernen für alle, vor ganz spezielle Herausforderungen. Neben einer überdurchschnittlich hohen Quote von „nur“ PflichtschulabsolventInnen bildet das Burgenland auch in der Weiterbildungsbeteiligung im Bundesländervergleich nach wie vor das Schlusslicht.

Die Gründe, die Menschen davon abhalten sich an Weiterbildung zu beteiligen, sind vielfältig. Das können räumliche, zeitliche, finanzielle, infrastrukturelle, psychische oder soziale Barrieren sein. Beispielsweise können Faktoren wie die schwierige Erreichbarkeit von Kursorten, unpassende Kurszeiten, zu hohe Teilnahmegebühren, fehlende Kinderbetreuung, Angst in der Lernsituation zu versagen oder mangelnde Unterstützung durch das Umfeld, ausschlaggebend für Weiterbildungsabstinenz sein.

Es ist daher Aufgabe der Erwachsenenbildung, mit einem leistbaren und lebensraumnahen Grundangebot für alle und einer entsprechenden Informations-, Motivations- und Sensibilisierungsarbeit zum Abbau von Bildungsbarrieren beizutragen und so die Weiterbildungsbeteiligung der BurgenländerInnen zu erhöhen. Zudem braucht es einen Fokus auf bestimmte Personengruppen, auf deren Bedürfnisse die Erwachsenenbildung mit speziellen Maßnahmen reagieren muss.

1. Sicherstellung eines flächendeckenden EB-Grundangebots

1.1 ÜBEREINKOMMEN ÜBER GRUNDANGEBOT EB

Ein regionales Grundangebot in der Weiterbildung umfasst jene Themen und Inhalte, die die Menschen in einer bestimmten Region, unabhängig von ihrem Einkommen, von Geschlecht, Herkunft und geographischer Entfernung für ihre persönliche Entfaltung, für die soziale Integration, für eine aktive Bürgerschaft und für die Beschäftigung benötigen (vgl. Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, Europäische Kommission).

Der BuKEB war es ein wichtiges Anliegen, im Rahmen des LLL-Strategieentwicklungsprozesses Grundlagen für ein solches EB-Grundangebot zu erarbeiten. Auf Basis von Workshops wurden gemeinsam mit regionalen EB-Verantwortlichen Bereiche festgelegt, die ein solches Grundangebot umfassen sollte.

Vorgesehene Maßnahmen

Etablierung eines regionalen EB-Grundangebots auf Basis der in Workshops erarbeiteten Kategorien:

1. Bildungsinformation und Bildungsberatung
2. Erwerb sprachlicher Kompetenzen
3. Zweiter Bildungsweg/ Erwerb von Bildungsabschlüssen
4. Altersbildung
5. Kulturelle und interkulturelle Bildung
6. Partnerschaft, Familie und Erziehung
7. Gesundheitsbildung
8. Politische Bildung und Community Education
9. Wirtschaft und Arbeitswelt
10. Wissenschaft und Philosophie
11. Ökologie/ Natur/ Umwelt
12. Kreativität und Freizeit
13. Persönlichkeitsbildung
14. Berufliche Bildung

1.2 ÜBEREINKOMMEN ÜBER NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN

Damit ein flächendeckendes regionales Grundangebot für alle sichergestellt werden kann, benötigt es entsprechende Rahmenbedingungen. So muss einerseits gewährleistet sein, dass Institutionen in der Lage sind, ein sowohl qualitativ als auch quantitativ hochwertiges Weiterbildungsangebot zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört die organisatorische Machbarkeit ebenso wie die finanzielle und strukturelle Unterstützung auf Gemeinde- und Landesebene.

Andererseits muss bei der Planung der Bildungsveranstaltungen noch stärker auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen eingegangen werden. Die von der BuKEB in Auftrag gegebene Datenanalyse der Uni Graz zeigt, dass sich 9,5% der befragten BurgenländerInnen Bildungsangebote wünschen, die näher am Wohnort sind. 8,3% der Befragten könnten sich vorstellen, verstärkt an Weiterbildungen teilzunehmen, würden diese häufiger in Form von Abendkursen angeboten werden (vgl. Egger, Bodi-Fernandez 2014, S. 43).

Vorgesehene Maßnahmen

Unterstützung der EB-Anbieter

1. Nutzungsvereinbarungen für schulische und öffentlich geförderte Räumlichkeiten/ Infrastruktur für die EB
2. Vereinbarungen zu Personalförderungen, Projektförderungen, Förderungen von Entwicklungsarbeiten und Innovationen
3. Nutzung der Kernkompetenzen der EB-Einrichtungen durch die öffentliche Hand
4. Verstärkte Kooperationen zwischen EB-Einrichtungen und öffentlichen Bildungseinrichtungen
5. Anerkennung und Förderung des Ehrenamts
6. Unterstützung bei Werbemaßnahmen

Förderung der Weiterbildungsbereitschaft der Bevölkerung

1. Mobilitätsunterstützung
2. Ausbau von Individualförderungen
3. Ausbau von zeitlich flexibleren und von berufsbegleitenden Angeboten

1.3 ETABLIERUNG EINER STEUERUNGSEBENE

Das Ländernetzwerk Weiter.Bildung hält in einem Arbeitspapier vom 11. November 2010 fest, dass „Weiterbildung eine öffentliche Aufgabe darstellt und nicht allein den Mechanismen des Marktes und der privaten Finanzierung überlassen werden dürfe“ (AG „Grundangebot der EB – EB-Gesetz“ 2010, S. 1). Um den öffentlichen Auftrag immer wieder einzufordern und damit die längerfristige Etablierung eines EB-Grundangebots zu gewährleisten, braucht es Steuerungsmechanismen.

Vorgesehen Maßnahmen

Formierung eines Steuerungsgremiums durch die BuKEB und das Land Burgenland bestehend aus ExpertInnen mit unterschiedlichem institutionellen und organisatorischen Hintergrund

1.4 SICHERSTELLUNG DER FINANZIERUNG EINES EB-GRUNDANGEBOTS

Ein Bekenntnis der Politik zur Bereitstellung eines flächendeckenden EB-Grundangebots muss an ein Bekenntnis zur grundlegenden Finanzierung eines solchen gekoppelt sein. Ein EB-Grundangebot soll für alle BewohnerInnen einer Region verfügbar sein. Land und Bund haben eine gemeinsame Verantwortung hinsichtlich der Förderung der Erwachsenenbildung (beispielsweise im Rahmen eines Finanzausgleichs, 15a-Vereinbarungen, etc.).

Vorgesehene Maßnahmen

Erarbeitung eines nachhaltigen und kohärenten Finanzierungsmodells von Bund und Land basierend auf:

1. Sockelfinanzierung als Strukturförderung, Personalförderung und Förderung von Bildungsangeboten
2. Projektfinanzierung
3. Subjektförderung

2. Interesse für Erwachsenenbildung stärken

2.1 BENENNUNG KONKRETER ZIELGRUPPEN UND LEBENSWELTEN SOWIE AUSBAU ENTSPRECHENDER ANGEBOTE

Prinzipiell gilt: Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin hat besondere Kenntnisse und Fähigkeiten, lebt und lernt unter ganz konkreten Lebensumständen und stellt individuelle Anforderungen an seine/ihre Weiterbildung.

Nichts desto trotz gibt es bestimmte Personengruppen, auf deren Bedürfnisse die Erwachsenenbildung mit speziell abgestimmten Maßnahmen reagieren muss. Als solche definiert die BuKEB:

Bildungsferne Personen

Das Burgenland hat einen relativ hohen Anteil von Personen, die als höchsten Bildungsabschluss den Pflichtschulabschluss angeben; besonders bei Frauen ist dieser Anteil hoch. Diese Personen nehmen auch kaum an Weiterbildungen, ob beruflich oder privat, teil. Hier müssen daher noch mehr Anstrengungen unternommen werden, um Bildungsbarrieren abzubauen und niedrigschwellige Angebote zu entwickeln. Als erster Schritt in diese Richtung wurden bereits verschiedene niedrigschwellige Angebote zum Einstieg ins Lernen sowie Angebote zu Lesen, Schreiben und Rechnen, zur Basisbildung und zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses und des Lehrabschlusses etabliert. Diese und andere Angebote sind zu verstärken.

MigrantInnen

Die Zuwanderung von Menschen aus außereuropäischen Kulturen und Gesellschaften bzw. aus Ländern außerhalb der EU nach Österreich stellt eine besondere Herausforderung dar und wird sich aufgrund der geopolitischen Lage und der demographischen Entwicklung in Europa künftig noch verstärken. Die Erwachsenenbildung ist aufgerufen, bei der Integration dieser Menschen in die hiesige Gesellschaft ihren Beitrag zu leisten.

MigrantInnengruppen unterscheiden sich nicht nur nach Herkunftsland, sondern auch nach dem Grad ihrer Qualifizierung. Vielfältige kostengünstige und wohnortnahe Angebote von (geförderten) Deutsch-Sprachkursen werden daher ebenso benötigt, wie Angebote zum Erwerb von Bildungsabschlüssen oder auch die Anerkennung vorhandener Kompetenzen und ausländischer Abschlüsse. Zur Verbesserung der Integration in das gesellschaftliche und berufliche Leben braucht es zudem geförderte (niederschwellige) Angebote zu politischer Bildung bzw. Demokratiebildung, zu kultureller Bildung sowie zur sozialen Integration.

Ältere Generation

Gerade im ländlichen Raum wird in den kommenden Jahren der Anteil der Menschen über 65 Jahren erheblich zunehmen (gestiegene Lebenserwartung, geringere Geburtenrate in den nachfolgenden Generationen, Abwanderung der jungen Bevölkerung in städtische Ballungszentren). Für Regionen stellt sich daher die Herausforderung der Mobilisierung der Älteren – auch (aber nicht nur) für den Arbeitsmarkt durch passende Bildungsangebote (vgl. Erler et al. 2014, S. 14).

Vorgesehene Maßnahmen

1. Verstärkte niederschwellige geförderte Angebote zum Einstieg ins Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen mit entsprechender Sensibilisierungsarbeit
2. Sicherstellung des kostenlosen Angebots zur Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses
3. Flächendeckendes Angebot an geförderten Deutschkursen
4. Anerkennung von ausländischen Abschlüssen
5. Geförderte niederschwellige (Kurs-)Angebote zur politischen Bildung und Demokratiebildung
6. Geförderte Angebote zu kultureller Integration und gesellschaftlicher Teilhabe
7. Spezielle Angebote für ältere Personen

2.2 BILDUNGSINFORMATION UND BILDUNGSBERATUNG

In allen aktuellen Strategiepapieren, sowohl international, national als auch regional, spielt der Bereich „Bildungsinformation und Bildungsberatung“ eine wichtige Rolle. „Vielfach fehlt die Orientierung über eigene Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten. Das gilt zuvorderst für Jugendliche, aber auch Erwachsene sind sich oft über ihre Potenziale und die Möglichkeiten diese weiterzuentwickeln im Unklaren. Es braucht gut erreichbare Beratungsangebote zur Unterstützung der Individuen bei ihren Bildungs-, Berufswahl- und Karriereverläufen.“ (Erlar et al., S. 15)

Vorgesehene Maßnahmen

1. Etablierung des Netzwerks Bildungsberatung Burgenland mit gemeinsamer Beratungshotline
2. Weiterentwicklung bestehender Projekte im Bereich Bildungsinformation und Bildungsberatung
3. Ausbau von regionalen und/oder aufsuchenden Beratungsangeboten
4. Bessere Verschränkung von außerschulischen Beratungsangeboten mit schulinterner Bildungsberatung

2.3 SENSIBILISIERUNG FÜR ERWACHSENENBILDUNG

Studien zeigen, dass die Zahl potenziell an Weiterbildung interessierter Personen jene der tatsächlichen TeilnehmerInnen deutlich übersteigt. Das bekundete Interesse an der Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen liegt für das Burgenland bei 31,7%. Regionale Unterschiede sind gering. Vergleichsweise am stärksten mit 34,8% ist das Weiterbildungsinteresse im Mittelburgenland, gefolgt vom Südburgenland (32,2%) und dem Nordburgenland (30,5%).

Darüber hinaus geben 37,8% der befragten BurgenländerInnen an, keine Weiterbildung zu benötigen – in Gesamtösterreich liegt dieser Wert lediglich bei 26,3%. (vgl. Egger/Fernandez-Bodi 2014, S. 44)

Vorgesehene Maßnahmen

1. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der Stärkung des Weiterbildungsbewusstseins im Burgenland
2. Verstärkte Zusammenarbeit mit MultiplikatorInnen
3. Sensibilisierung von Politik und MeinungsträgerInnen für EB-Anliegen

3. Qualitätssicherung

3.1 (VORHABENS-)BERICHTE EB

Um eine flächendeckende EB-Grundversorgung in allen Regionen des Burgenlandes sicherstellen zu können, bedarf es einer verstärkten Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen EB-Anbietern. Im Rahmen von „Vorhabensberichten“ soll die Programmplanung der BuKEB-Mitgliedsinstitutionen stärker aufeinander abgestimmt werden. Damit reagiert die BuKEB auf ein Ergebnis der von der Uni Graz durchgeführten Studie, welche dem Burgenland eine EB-Versorgungssituation attestiert, die „stärker verbesserungswürdig als in den anderen Bundesländern“ sei (vgl. Egger/Bodi-Fernandez 2014, S. 44).

Vorgesehene Maßnahmen

1. Jährliche Vorhabensberichte der einzelnen EB-Einrichtungen im Rahmen einer BuKEB-Sitzung zur Abstimmung der Bildungsschwerpunkte
2. Erstellung und Etablierung von regelmäßigen EB-Berichten seitens des Landes

3.2 KENNZAHLEN ZUR ERWACHSENENBILDUNG

Um Qualität und Effizienz in den verschiedenen Bereichen der Erwachsenenbildung weiterzuentwickeln, bedarf es einer kontinuierlichen Darstellung von Kennzahlen und Eckdaten. Die Durchführung dieser Erhebungen obliegt der Stabstelle „Europabüro und Statistik“ des Landes Burgenland im Zusammenwirken mit der zuständigen Fachabteilung und den EB-Einrichtungen.

Vorgesehene Maßnahmen

1. Statistische Darstellung der Angebots- und TeilnehmerInnenentwicklung
2. Darstellung der Entwicklung der Weiterbildungsbeteiligung

3.3 ERWACHSENENBILDUNG ALS PROFESSION

Spricht man von Qualität in Zusammenhang mit Erwachsenenbildung, so spielen die MitarbeiterInnen eine entscheidende Rolle.

Die EB-Landschaft im Burgenland ist durch eine relativ geringe Zahl an hauptberuflich beschäftigten MitarbeiterInnen geprägt. Laut IST-Stand-Erhebung der BuKEB (2012) beschäftigen 60% der befragten EB-AnbieterInnen 1-5 hauptberufliche MitarbeiterInnen, die häufig von ehrenamtlich Tätigen unterstützt werden. TrainerInnen und KursleiterInnen arbeiten im Regelfall auf Honorarbasis und werden nach Bedarf eingesetzt.

Vorgesehene Maßnahmen

1. Regelmäßige, qualitätsgesicherte Weiterbildungsangebote für haupt- und nebenberufliche sowie ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Land
2. Jährliche Fachtagung „Tag der Weiterbildung“ in Kooperation mit dem Land Burgenland
3. Gemeinsamer, institutionenübergreifender TrainerInnenpool

Literatur

- Amt der Oö. Landesregierung (2010): Strategie Oberösterreich, Impulse & Ziele für Erwachsenenbildung. Linz.
- Amt der Vorarlberger Landesregierung (2005): Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung. In: www.vorarlberg.at/bildungsplanung (27.10.2014)
- Egger, Rudolf und Bodi-Fernandez, Otto (2013): Regionale Bildungsarbeit unter den Bedingungen von „Life Long Guidance“ im Burgenland. Arbeitsbericht der Karl-Franzens-Universität Graz im Auftrag der BuKEB. Graz.
- ERLER, Ingolf et al. (2014): Lebenslanges Lernen als Thema für LEADER-Regionen 2014-20. In: http://www.lernenderegionen.at/upload/1186_HB_Lebenslanges_Lernen_in_LEADER.pdf (30.03.2015)
- Land Steiermark (2012): Strategie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens in der Steiermark. In: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10645300_18309924/2445ee33/LLL-Strategie_2012.pdf (30.3.2015)
- MOLLAY, Ursula und SCHREMMER, Christof (o.J): Entwicklungsstrategie Burgenland 2020. In: <http://www.phasing-out.at/de/online-broschueren> (30.3.2015)
- Nationalagentur Lebenslanges Lernen (2015) : Homepage Erasmus plus. www.erasmusplus.at, Download am 19.3.2015
- Republik Österreich (2011): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. Wien.
- STEINER, Mario und WAGNER, Elfriede (2011): Lebensbegleitendes Lernen in den Regionen verankern. Projektbericht des Instituts für höhere Studien. Wien.
- Verein Salzburger Erwachsenenbildung (2013): Salzburg: Weiterbildung 2018. Positionen der Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung. Salzburg.

Impressum

Herausgeber der vorliegenden Broschüre „Burgenland lernt. Strategien und Entwicklungsperspektiven für die regionale Erwachsenenbildung“ ist die Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung (BuKEB).

Die BuKEB ist ein unabhängiges Forum der Begegnung und Zusammenarbeit der gemeinnützigen burgenländischen Erwachsenenbildungsorganisationen.

Das Strategiepapier „Burgenland lernt“ wurde in einem gemeinsamen Projekt der Mitgliedsorganisationen der BuKEB erarbeitet:

- Berufsförderungsinstitut Burgenland
- Burgenländische Forschungsgesellschaft
- Burgenländische Volkshochschulen
- Burgenländisches Volksbildungswerk
- Evangelisches Bildungswerk Burgenland
- Haus der Begegnung – Bildungshaus der Diözese Eisenstadt
- Katholisches Bildungswerk der Diözese Eisenstadt
- Kulturna Zadruga – Kuga
- Landesverband der Burgenländischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare
- Ländliches Fortbildungsinstitut Burgenland
- Volkswirtschaftliche Gesellschaft Burgenland
- Wirtschaftsförderungsinstitut Burgenland

Projektsteuerungsgruppe:

- Dr.in Christine Teuschler, Vorsitzende BuKEB/ Burgenländische Volkshochschulen
- Mag. Hans Lunzer, Vorsitzender BuKEB/ Burgenländisches Volksbildungswerk
- Dipl. Päd. Engelbert Marakovits BEd, Haus der Begegnung
- Alfred Lang BA, Burgenländische Forschungsgesellschaft
- Mag.a Lena Sailer-Prenner, Burgenländisches Volksbildungswerk
- Mag.a Kathrin Weinelt, Projektarbeitsstelle BuKEB

Wissenschaftliche Begleitung:

- Univ. Prof. Dr. Rudolf Egger, Mag. Otto Bodi-Fernandez
Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz,
Arbeitsbereich Angewandte Lernweltforschung

Für den Inhalt verantwortlich:
BuKEB - Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung
E-Mail: office@bukeb.at
www.bukeb.at



EUROPÄISCHE UNION Das Projekt wird aus Mitteln des
Europäischer Sozialfonds Europäischen Sozialfonds finanziert.

